

# **Liebe Mitchristen im SSR Unteres Paznaun!**

Es liegt wohl an der Jahreszeit; wenn sich der Reif über abgeerntete Äcker und Wiesen legt, die Blätter fallen, verlangsamt sich doch immer wieder unser Schritt beim Durchgang durch den Friedhof, beim Besuch der Gräber unserer Verstorbenen.

Wir schrecken auf, wenn ein tragisches Unglück, ein junger Mensch gehen muss, wir einen lieben Menschen verlieren.

Wir halten betroffen inne und lassen wenigstens für kurze Zeit den Gedanken zu: Auch mich trifft es einmal. Wer weiß, wie es bei mir sein wird?

## **DIE TRAUER IST DER WUNDSCHMERZ DER SEELE**

In einem Gedicht von Mascha Kaléko heißt es: „Bedenkt: Den eigenen Tod, den stirbt man nur, doch mit dem Tod der anderen muss man leben.“

Und das ist furchtbar schwer. Nichts kann die Abwesenheit eines vertrauten Menschen ersetzen. Auch der Glaube an Gott füllt die Leerstelle nicht einfach aus.

Es gilt hindurch zu gehen, Schritt für Schritt durch den Schmerz, anzunehmen, zu ertragen.

Die Tage um Allerseelen, so sehr sie auch zu Solidarität im Gebet für die Verstorbenen einladen und durch ein gemeinsames Gedenken hilfreich sind - sie vertiefen auch den Verlustschmerz.

Und es darf alles so sein, wie es ist. Trauer ist der Wundschmerz der Seele.

## **WAS WARTET AUF UNS?**

Einer, der unendlich ... liebt. Gott erwartet uns, bei dem wir letztlich daheim sind.

Eine Begegnung wird es sein, in der wir uns in einem Licht erkennen, wer wir sind, wo und wann wir geliebt haben - aber auch wie viele Gelegenheiten zu lieben wir versäumten.

Wir nehmen unsere hellen und dunklen Anteile mit aus dieser Welt. Und in all dem wird uns Gottes Liebe umfassen.

Der reinigende Schmerz bei der Begegnung mit dem Herrn wird uns befähigen, Gottes unvorstellbare Liebe an uns wirken zu lassen; uns zu vervollkommen, die wir ja immer als Torso, als Fragment mit Defiziten sterben dürfen.

Dies ist ein großer Trost: Alles, worin wir jetzt lieben, uns im Augenblick für das Gute einsetzen ist für immer!

Die Liebe, die uns im Leben untereinander verbindet hat Zukunft; sie endet nicht an der Schwelle des Todes.

Jede Freundschaft, alles Wohlwollen einem Geschöpf gegenüber - alles - steht unter dem Stern der Ewigkeit.

Liebe will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit. Die Sehnsucht im Menschenherzen schreit nach einem Wiedersehen mit dem vertrauten Du.

Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.

Nein, das Leben muss mehr sein als 50, 60 oder 80 Jahre, wenn's gut geht.

Zu vieles bleibt ungelöst, unerfüllt, unausgeglichen, unbeantwortet. Aber am Ende schreiten wir ins Licht - in die Vollendung.